Opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Młynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 82 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Donnerstag, den 18. Dezember 1930 Nr. 340.

Exposé des Finanzministers Oberst Matuszewski.

Gelegentlich der Einbringung des Budgets im Sejm in der Sitzung von Dienstag, den 16. d. M., hielt Finanzminister Matuszewski nachstehendes Expose:

Hohes Haus! Die Verhältnisse, unter denen wir an die Verhandlungen über das Budget für das neue Jahr herantreten, sind grundsätzlich verschieden von jenen, unter denen sich die Budgetdebatte in den vorhergehenden Jahren seit dem Jahre 1926 abwickelt haben. Der Unterschied besteht darin, daß die Steigerung der Finanzeinläufe, die ununterbrochen vom Jahre 1926 bis zum Jahre 1929 einschließlich anhielt, im Jahre 1930 nicht nur aufgehört hat, sondern daß auch die Staatseinnahmen sich im Verhältnisse zu der entsprechenden Periode des vorhergehenden Budgetjahres sogar vermindert haben und dies um 8.82 Prozent.

Ich stelle fest, daß die Regierung vor einem Jahre, als **über das jetzige Budget erhandelt wurde, auf dem Standpunkte gestanden hat, daß für keinen Fall mit einer Steigerung der Einkünfte zu rechnen ist. Ich habe alle Erspar**nisanträge, die von verschiedenen Seiten des Hohen Hauses angemeldet worden sind, akzeptiert und hartnäckig gegen eine rosige Berechnung der Einkünfte opponiert. Trotzdem hat die damalige Mehrheit, die auf der Linken und Rechten des Hohen Hauses gesessen hat, **die Einkünfte, nicht auf Grund von Vernunftsgründen, sondern auf Grund von Abstimmungen höher veranschlagt.** Leider kann ich nicht feststellen, daß diese Abstimmungen von irgend einem Einflusse auf die Staatskassen gewesen wäre. Ich kann nicht mit Schweigen diesen Umstand übergehen, daß die Einkünfte tendentiös im Vorhinein durch die Oppositionsparteien hinaufgeschraubt worden sind, damit im Vorhinein ein gewisser Skeptizismus festgestellt wird, mit welchem sie den Aenderungen im Präliminare, die ohne Zweifel von diesem Bänken werden beantragt werden, begegnen werden.

Ich habe mich nämlich durch Erfahrungen überzeugt, daß die Schlußfolgerungen eines Neulings, die auf dem gesunden Menschenverstande basieren, der Wirklichkeit näher kommen können, als die Ausführungen von Volkswirtschaflern, died urch politische Leidenschaften verdunkelt sind. Hingegen werden alle tatsächlich sachlichen Aenderungen, von wem immer sie beantragt werden sollten, durch die Regierung mit vollem guten Willen und voller Objektivität behandelt werden.

Im abgelaufenem Jahre hat sich das Regierungspräliminar von den in den vorhergehenden Jahren eingebrachten Präliminaren dadurch unterschieden, **daß einer Erhöhung des Budgets Einhalt geboten worden ist.** Das sich jetzt in Ihren Händen befindende Präliminar geht noch weiter, es setzt nämlich den Betrag der vorgesehenen staatlichen Ausgaben um 1.86 Prozent, wenn es sich um das Nettobudget handelt, und um 2.37 Prozent, wenn es sich um das Bruttobudget handelt, herab. Der Betrag der erhofften Einnahmen wurde aber beim Bruttobudget um 3.92 Prozent und um 4.87 Prozent beim Nettobudget verringert.

Ich werde noch später davon sprechen, ob diese Herabsetzung ausreichend ist oder nicht und auch über die Möglichkeiten einer weiteren Herabsetzung des Budgets. Hier möchte ich nur feststellen, daß die Erscheinung einer Herabsetzung des Budgets nicht allgemein ist.

Im vorigen Jahre hat der Abgeordnete Prof. Krzyzanowski, als Generalberichterstatter des Budgets, folgendes gesagt: „Es sei mir gestattet, mich darauf zu berufen, was im gegenwärtigen Augenblicke in der benachbarten **Tschechoslowakei** geschieht. Dort hat vor einigen Monaten der Finanzminister einen Finanzplan vorgelegt. Dieser Finanzminister ist ein vorzüglicher volkswirtschaftlicher Theoretiker. Er verlautbart seine volkswirtschaftlichen Abhandlungen in verschiedenen Sprachen und leitet das Finanzressort mit kleinen Unterbrechungen seit 5 oder 6 Jahren. Herr Karl Englisch hat seinen Finanzplan in den Grundzügen folgendermaßen formuliert: Er sagt, daß er sich bemühen werde, die Ausgaben in den nächsten Jahren zu stabilisieren. Er wird sich somit der Erhöhung der Globalziffer der Ausgaben entgegen stellen. Neugierig griff ich heuer zu dem Budgetpräliminar der Tschechoslowakei. Und ich habe da festgestellt, **daß die Verwaltungskosten in demselben nicht tiefer angesetzt sind als im vorigen Jahre, sondern um 476 Millionen Kc. höher,** somit um 4.04 Prozent. Dieses Beispiel beweist, daß die Herabsetzung der staatlichen Ausgaben, selbst wenn hervorragende Volkswirtschaftler, zu denen ohne Zweifel der Finanzminister der Tschechoslowakei zählt, die Finanzen leiten, nicht leicht ist.

Nach den Mitteilungen der Presse weist das Budgetpräliminar der Vereinigten Staaten für das Jahr 1931-32 im Vergleiche mit dem des laufenden Jahres ebenfalls eine verhältnismäßig große Steigerung von 6 Prozent auf.

Das neue österreichische Budget ist um 8 Prozent höher als das vorjährige.

Das französische Budgetpräliminar ist nur um 0.5 Prozent niedriger als das vorjährige.

Der bekannte deutsche Finanzplan, der mit sehr drastischen Mitteln die Deckung des Defizites, das dort bereits seit mehr als einem Jahre besteht, versucht, setzt die Ausgaben um den Gesamtbetrag von 1.425 Millionen RM herab, was 11.80 Prozent des Budgets ausmacht. Davon beträgt aber die Herabsetzung der Verwaltungskosten nur 420 Millionen RM., d. i. beiläufig 3.47 Prozent des Budgetes, und der Rest entfällt auf die Einschränkung der Ausgaben für Arbeitslose (267 Millionen), auf die Herabsetzung der Beamtengehalte (63 Millionen) und auf die Verringerung der Dotationen für die Landesselbstverwaltungskönper (418 Millionen) und drgl.

Wenn Staaten mit großen Erfahrungen in der eigenen Wirtschaft nicht alle ihre Budgets herabgesetzt haben, muß man sich die Frage stellen, warum wir das machen. Es drängt sich sofort die einfachste Antwort auf: der Rückgang der Staatseinläufe im laufenden Jahre; aber das ist nicht genügend.

Das Budgetpräliminar ist eine Voraussicht der Zukunft, nicht eine Wiederspiegelung der Gegenwart. Vor dem Inkrafttreten dieser Voraussichten trennen uns noch vier Monate, von dem Abschlusse des nächsten Budgetjahres 16 Monate. Das Budgetpräliminar ist somit eine Spiegelung der Ansichten über die wahrscheinliche Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse. Ich muß Ihnen daher in einer synthetischen Abkürzung die Ansichten der Regierung über die Gestaltung und wahrscheinliche Evolution der wirtschaftlichen Lage mitteilen.

Im abgelaufenen Jahre hatte es den Anschein, daß die wirtschaftliche Weltkrise mehr einen vorübergehenden Charakter habe. Die außerordentlich günstige Ernte, der gewaltige, sachliche unbegründete Investitionsausbau der amerikanischen Industrie und die damit verbundene Kapitalsflucht aus Europa, erschienen als Hauptursachen der wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Man konnte annehmen, daß die Ursachen, die diese Erscheinungen hervorgerufen haben, verschwinden werden. Auch die große Frage — die Verrechnung Europas mit Amerika aus dem Titel der Kriegsleistungen — schien einer günstigen Lösung entgegen zu gehen. Es haben an ihr doch die hervorragendsten Volkswirtschaftler, Bankiers und Politiker der ganzen Welt gearbeitet.

Heute würde es schwer fallen, festzustellen, daß die wirtschaftliche Weltkrise nur durch Faktoren vorübergehender Natur hervorgerufen worden ist. Eine gewissenhafte Beobachtung führt eher zu den entgegengesetzten Schlußfolgerungen. Es besteht wohl eine Reihe von erfaßbaren Ursachen, deren Beseitigung die Weltlage bessern würde. Es erfordert dies einen Verzicht der reichen Staaten auf einen Teil der Gewinne, an die sie sich gewöhnt haben, es erfordert den Verzicht aller auf viele Egoismen, und deshalb ist es schwer durchführbar. Aber außer den greifbaren Fehlern, von denen ich wenigstens die protektionistische Agrarpolitik, die die Industriestaaten betreiben, den Warendumping, den alle mitmachen, die Auswanderungsverbote, die fast alle schwach bewohnten Kontinente aufstellen, die Schwierigkeiten, die dem Exporte von Kapitalien durch manche Staaten, die an Goldinflation kranken, gestellt werden — anführen möchte — außer diesen Fehlern kurzsichtigen Egoismus bestehen ohne Zweifel auch tiefer gehende Ursachen, die aus der Vergangenheit stammen, Wunden im wirtschaftlichen Organismus der Welt, die nur die Zeit heilen kann.

Indem ich nur in allgemeiner Form das Wesen der jetzigen Krise erfassen möchte, möchte ich es als Verschiebung in der Weltskala des Gleichgewichtes zwischen der Produktion und dem Konsume bezeichnen. Dieser Bezeichnung muß jeder zustimmen. Aber, wenn die Untersuchung um einen Schritt weiter gehen soll, wenn man auf die Frage antworten soll, ob wir es mit einer Ueberproduktion zu tun haben, beginnen die Schwierigkeiten. Es besteht ohne Zweifel ein Ueberschuß an Produkten, wenn dieselben, trotzdem die Preise fallen, keine Abnehmer finden. Aber ist dieser Warenüberschuß infolge einer plötzlichen und allzu großen Erhöhung der Produktion oder infolge Zusammenschrumpfung des Konsumes entstanden? Oder haben wir es hier mit dem Ueberproduktionsparadoxon zu tun, mit einem sehr höhnischen Paradoxon, das behauptet, daß Dank der allzu großen Menge der produzierten Waren Millionen Menschen mit nichts auskommen und ohne die Möglichkeit der Befriedigung der einfachsten Bedürfnisse sich begehen müssen? Oder sind andere Ursachen die Hauptursachen der Krise?

Eine alte Wahrheit, die keine neue Theorie bis zum heutigen Tage zu ändern imstande war, besagt, daß, um reich zu werden, um sich mehr zu entwickeln, damit man nicht verarmt, man mehr produzieren müsse, als man verzehrt. Dieser Grundsatz bezieht sich ebenso auf die Werkstätte die Nation, wie auch auf die ganze Menschheit. Und daher ist es eine unbestreitbare Tatsache, daß im Laufe einer Reihe von Jahren die Menschheit, als ein Ganzes genommen, mehr verzehrt hat, als sie produziert hat. Die Elendjahre Europas 1914—1918 waren gleichzeitig eine Periode der unerhörten Steigerung des Konsumes. Dieser Konsum war ohne Zweifel höher als die mit ihr fieberhaft steigende Produktion. Die mit dem Moloch Krieg steigende Gefräßigkeit hat die durch die menschliche Voraussicht angesammelten Vorräte an Rohstoffen verschlungen. Die Linie der Preise auf der Newyorker Börse aus dieser Zeit erinnert an die Aufzeichnung des steigenden Fiebers, und gibt ein Spiegelbild der Temperatur des Konsumes. Die einzige Ware, die damals nicht an Wert verloren hat, war die Ware, die sich nicht zum unmittelbarem Konsume eignet, das war das Gold.

Dies ist nach meiner Ansicht die wesentliche Ursache der heutigen Krise. Jener, welcher durch eine Zeitperiode mehr konsumiert, als er produziert, muß später seinen Konsum einschränken, die verschwenderischen Tage abfasten. Dieses Gesetz, dem sich vielleicht noch eine Einzelperson entziehen kann, indem sie mit fremder Hilfe, mit fremder Arbeit und auf anderer Leute Kosten lebt dieses Gesetz ist nicht zu umgehen dann, wenn es sich um die Allgemeinheit handelt.

Die Schwierigkeit der Erfassung des kausalen Zusammenhanges zwischen der Periode der Vernichtung, die der Weltkrieg bereitete, und dem heutigen Tage beruht nicht nur auf dem zeitlichen Abstande, der die Ursache von den Folgen ist. Diese Schwierigkeit beruht auch auf der Tatsache, daß vielleicht zum ersten Male in der Geschichte dieses Erdteiles damals die Erscheinung des Ueberschusses des allgemeinen Konsumes der Welt über die allgemeinen Produktionsfähigkeiten zu Tage getreten ist.

Manchmal hat es sich schon ereignet, daß ein Land, vielleicht eine gewisse Erdfläche durch eine gewisse Zeit mehr konsumiert hat, als sie produziert. Aber dann wurde die Ursache der wirtschaftlichen Krise geographisch faßbar. Heute umfaßt die Krise auch jene, die bei dem Prozesse der technischen Verbesserung der Vernichtung des Kapitals, wie vom Standpunkte der Wirtschaft man den Krieg bezeichnen könnte, anscheinend glänzende Geschäfte gemacht haben. Als nämlich der Konsum, der durch die große Erschütterung, die im Jahre 1914 begonnen hat, die Produktionsmöglichkeiten der Welt als ein Ganzes überschritten hatte, mußten alle die Folgen verspüren. Gewiß verteilt sich die Krise aus Tausenden komplizierter Gründe nicht gleichmäßig. Es scheint jedoch, daß jene am meisten leiden müssen, die ihre Produktionsstätten ausgebaut und, was noch wichtiger, kalkuliert haben auf Grund der Premissen des Ueberkonsumes.

Die zweite Schwierigkeit der Erfassung des kausalen Zusammenhanges zwischen den Kriegsjahren und der jetzigen Krise entsteht dadurch, daß über die wirtschaftliche Lage die durch die große Erschütterung des Weltkrieges geschaffen worden ist, nacheinander zwei Hüllen gebreitet worden sind. Diese Hüllen, die die Wirklichkeit verdecken wollten, waren die Inflation und der Kredit.

Die Erscheinungen der Inflation und der Verzehrung des Kredites haben sich vor allem in Europa ausgedehnt. Aber Europa ist ein so großer Sammelpunkt von Menschen, eine so große Fabrik und ein so großer Ring, daß sein Stand auf die wirtschaftliche Lage der ganzen Welt übergreift. Die Wirkungen der Geldinflation und der Verschuldung waren, wenn es sich um das Gleichgewicht zwischen Konsum und Produktion handelt, einander ähnlich. Sowohl die Inflation, wie auch der Kredit haben auch weiterhin die Tendenz zum künstlichen Konsum und, was dessen Folge ist, zu einer schlecht kalkulierten Produktion geführt. Der Hauptunterschied hat darin bestanden, daß die Inflation die Kosten der künstlichen Hebung des Pulsschlages des wirtschaftlichen Lebens durch Aufzehren der Ersparnisse früherer Generation deckte, indem sie das Kapital verschlang, daß in Forderungen angelegt war. Der Kredit aber verdoppelte das Tempo des Konsumes auf Kosten der künftigen Generationen, auf Kosten der Ersparnisse, die erst entstehen sollten. Aber als die alten Vorräte vollständig aufgezehrt waren und eine weitere Belastung der Zukunft nicht mehr gleich war, zeigte die Wirklichkeit ihr wahres Gesicht, blaß und erschöpft und nicht durch die Glut des Fiebers gerötet. Sowohl der Schuldner, als auch der Gläubiger sind eines Tages erwacht, um zu erkennen, der erste, daß er sich einer trügerischen Hoffnung hingegeben hatte, daß man nach Jahren von Verschwendung die Jahre der Einschränkungen vermeiden könne, der andere, daß der Kredit, den er erteilt hat, auf einer falschen Rechnung basierte. Wir haben es nicht mit einer Ueberproduktion „sensu stricto" zu tun. Es kann keine Ueberproduktion in allen Gattungen von Waren gleichzeitig geben. Es gib noch genug Hungrige, die zu ernähren wären, und die gerne bereit wären, ihre Arbeit für einen Bissen Brot herzugeben. Aber wir haben es mit einer Produktion auf Grund einer falschen und irrigen Kalkulation zu tun, mit einer Produktion, die auf Grund des Ueberkonsumes auskalkuliert war, nach den Kriegsjahren, der Inflation des Geldes und der Inflation des Kredites.

(Wird fortgesetzt.)

Die Aenderung der Geschäftsordnung des Sejm.

Der Entwurf der Aenderungen der Geschäftsordnung des Sejm wurde heute, nachdem er von der Geschäftsordnungskommission angenommen worden ist, Gegenstand der Beratungen in der Plenarsitzung des Sejm. Der Entwurf wurde nach Ablehnung aller Minderheitenanträge in dem von der BBWR.-Partei vorgeschlagenen Wortlaute angenommen.

Die polnisch-litauischen Verhandlungen.

Am Montag hat die erste Sitzung der Kommission für die polnisch-litauischen Verhandlungen im Sinne der Entscheidung des Völkerbundrates vom 18. September 1930 stattgefunden. Die Sitzung fand im Gebäude der Berliner Gesandtschaft Litauens statt. In der Sitzung hat der polnische Delegierte zwei Entwürfe von Verträgen vorgelegt, der eine, eine Ergänzung des bisherigen Vertrages über den Grenzverkehr, um Grenzzwischenfälle zu vermeiden, und der zweite über die Flußschiffahrt auf den Grenzflüssen. Den Vorsitz führte Gesandter Sidikauskas. Die nächste Sitzung findet am Mittwoch in der polnischen Gesandtschaft statt.

Das Befinden Poincares.

Paris, 17. Dezember. Heute vormittags wurde über das Befinden Poincares folgender Krankheitsbericht ausgegeben: Das Befinden des Präsidenten, der am Sonnabend einen Blasenkatharr hatte, zeigte heute vormittag eine Besserung, die einen günstigen Verlauf zu erhoffen gestattet.

Ein Blatt der Labourpartei für Revision der Reparationen.

Eine Revision der Reparationszahlungen und der internationalen Kriegsschuldenverträge wird von einem Blatte der englischen regierenden Arbeiterpartei gefordert. Das englische Blatt weist darauf hin, daß das ganze Schuldenzahlungssystem für die Weltwirtschaft eine große Gefahr bedeute. Deshalb müßten die an der internationalen Schuldenzahlung interessierten Völker nach einer anderen Lösung suchen, wie es Owen Young kürzlich gefordert hat. Das englische Blatt fügt hinzu, daß England seine Zahlungsverpflichtungen genau einhalten werde, solange das gegenwärtige Schuldenabkommen bestände.

Revolution in Guatemala.

New York, 17. Dezember. In der mittelamerikanischen Republik Guatemala soll eine Revolution ausgebrochen sein. Nach Funkmeldungen ist es in den Straßen der Hauptstadt zu Feuergefechten gekommen. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Krise in Spanien.

Andauernde Unklarheit. — Fortdauern des Generalstreikes. Widersprechende Meldungen.

Paris, 17. Dezember. Aus Spanien liegen widersprechende Meldungen über die innenpolitische Lage vor. Von der Regierung wird erklärt, daß nur noch in den Hauptstädten von sieben spanischen Provinzen die Arbeiterschaft im Generalstreik stehe. In den Städten Barcelona und Valencia streikt nur ein Teil der Arbeiter. In den lebenswichtigen Betrieben wird überall gearbeitet. Die Regierung glaubt, daß bald wieder normale Verhältnisse in ganz Spanien hergestellt werden könnten.

In einer Mitteilung an die Presse erklärte der spanische Innenminister, daß die Regierung ein Bataillon Fremdenlegionäre aus Marokko und eine Abteilung marokkanischer Zivilgarde nach Madrid und Valencia beordert habe. Nach privaten Meldungen sollen die regulären Regimenter über die Ankunft der marokkanischen Truppen, die doppelten Sold erhalten, unzufrieden sein.

Ein französisches Linksblatt will erfahren haben, daß sich gestern mehrere hohe Offiziere in Madrid von dem König und dem Ministerpräsidenten General Berenger losgesagt hätten. In Barcelona, so berichtet das französische Blatt weiter, seien zwei Dragonerregimenter und zwei Infanterieregimenter wegen Verdachtes der Unzuverlässigkeit entwaffnet worden. Aus Flugzeugen seien gestern über der Stadt Barcelona Flugblätter abgeworfen worden. In diesen Flugblättern werde erklärt, daß das revolutionäre Komitee seine Anhänger vorläufig zur Ruhe mahnen müsse, da man sonst allzu scharfe Gegenmaßnahmen der Regierung erwarten müsse.

Der Grenzverkehr von Spanien nach Frankreich ist nach wie vor gesperrt. Sämtliche Pyrenäenpässe sind von Gendarmerie und Militär besetzt.

Bericht Lord Cecils über die Genfer Abrüstungsverhandlungen.

London, 17. Dezember. In einer Rede vor dem Völkerbundausschuß des Parlamentes gab Lord Cecil gestern abends einen ausführlichen Bericht über die Entscheidungen der vorbereitenden Abrüstungskommission. Er sagte, er verhehle nicht, daß eine Beschränkung lediglich des Militärbudgets aus vielen Gründen unbefriedigend sei. Immerhin sei in Genf ein Rahmen geschaffen worden, der die Möglichkeit für eine erträgliche Begrenzung der Rüstungen biete. Jetzt komme es darauf an, welches Land dazu bereit sei. Ebenso sei es wichtig, daß Großbritannien in dieser Angelegenheit die Führung übernehme.

Unruhen in Südafrika.

London, 17. Dezember. In dem britischen Gliedstaat Südafrika kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Eingeborenen und der Polizei anläßlich eines Feiertages der Eingeborenen. In der Hafenstadt Durban veranstalteten die Eingeborenen einen Umzug, der von der Polizei aufgelöst werden sollte. Dabei entwickelte sich eine schwere Schlägerei. Polizei und Europäer wurden mit Steinen beworfen, sodaß die Polizei von der Waffe Gebrauch machen mußte. Ein Eingeborener wurde getötet, siebzehn wurden schwer verletzt. In einer anderen südafrikanischen Stadt verbrannten die Eingeborenen ein Bild des südafrikanischen Justizministers, der als Gegner einer liberalen Eingeborenenpolitik gilt.

Abbau des englischen Luftflottenbudgets

Berlin, 17. Dezember. In England sollen die Ausgaben für die Luftflotte im nächsten Haushalt um rund 40 Millionen Mark herabgesetzt werden, nach der Mitteilung eines konservativen englischen Blattes. Das Blatt erklärt daß die Ausrüstung der englischen Luftflotte mit neuem Material dadurch erheblich verzögert werde.

Der finnische Heereshaushalt.

Berlin, 17. Dezember. Im finnischen Parlament wurde der Heereshaushalt gestern angenommen mit sämtlichen Stimmen der bürgerlichen Parteien. Die Sozialdemokraten erklärten, daß sie aus wirtschaftlichen Gründen gegen die Vorlage seien. Der finnische Heereshaushalt, fordert für das nächste Jahr 75 Millionen Mark und für die folgenden fünf Jahre 125 Millionen Mark, vorausgesetzt, daß sich nicht unüberwindliche Schwierigkeiten bei der Gestaltung des Staatshaushaltes ergeben sollten.

„Times" über die Sicherheit der Youngobligationen.

„Times" beschäftigt sich heute in ihrem Finanzteil mit Zuschriften aus dem Leserkreise, aus denen hervorzugehen scheine, daß bei Inhabern der fünfeinhalbprozentigen deutschen Younganleihe, wegen der Sicherheit dieser Kapitalanlage unnötige Sorge bestehe. Das Blatt zählt die Sicherheiten, die für die Anleihe geschaffen sind, auf und sagt zum Schluß: Abgesehen von den Vorkehrungen, die in dem Plan zur Sicherung des Zinsendienstes der Younganleihe enthalten sind, ist zu beachten, daß die deutsche Regierung im Gegensatz zu unserer Regierung Sparsamkeit in den Vordergrund ihres Programms gestellt und einen sehr harten Kampf um eine gesunde Finanzpolitik erfolgreich ausgefochten hat. Unter diesen Umständen besteht viel weniger Anlaß zur Sorge, bezüglich der Youngobligationen, als noch vor wenigen Wochen.

Keine Wiederwahl des Senatspräsidenten Dr. Sahn?

Die Presse beschäftigt sich in der letzten Zeit des öfteren mit der Frage, ob der neue Volksverband den Präsidenten Sahn in seinem Amte belassen wird. Wie aus politischen Kreisen verlautet, lehnen die Deutschnationalen und die Nationalsozialisten Sahn als Präsidenten ab und wünschen an seiner Stelle den deutschnationalen Oberverwaltungsgerichtspräsidenten Dr. Ziehn zu sehen. Das Zentrum, das die stärkste Partei der Regierung bildet, und daher Anspruch auf den Präsidentensitz haben würde, hat bereits darauf verzichtet und erklärt, sich mit dem Posten des Vizepräsidenten, dem nach bisherigen Brauch die Personalabteilung untersteht, begnügen zu wollen. Ob es den Rechtsparteien gelingen wird, ihre Wünsche zu verwirklichen, und den überparteilichen Senatspräsidenten durch einen ausgesprochen parteipolitischen Exponenten zu ersetzen, ist noch ganz ungewiß und hängt mehr wesentlich von dem Erfolg der Verhandlungen über die Regierungsbildung ab, die heute abend von den bürgerlichen Parteien wieder aufgenommen werden, jedoch vorerst kaum zu einem positiven Ergebnis führen dürften.

Der Kronprinz für die Belebung des englischen Handels.

London, 17. Dezember. An den englischen Handel richtete der englische Kronprinz gestern eine Mahnung in einer Rede vor dem Verband der englischen Verkaufsleiter. Der Kronprinz erklärte, man müsse alles tun, um den englischen Handel wieder zu beleben. Man müsse in England einsehen, daß man nicht länger bei den Methoden bleiben könne, die vielleicht im vorigen Jahrhundert ganz gut gewesen, jetzt aber völlig unbrauchbar seien. Die Leiter der großen englischen Ausfuhrgesellschaften müßten sich über die Aussichten des Auslandsgeschäftes an Ort und Stelle überzeugen.

Die französischen Bankskandale.

Das Justizministerium gibt bekannt, daß gegenwärtig in Paris 181 Bankiers und Finanzleute wegen Schädigung der Sparer unter Anklage stehen und 345 von ihnen in Haft sind.

Ein neuer finanzieller Zusammenbruch wird aus Montpellier gemeldet, wo der Leiter einer Grundstücksmaklerfirma Unterschlagungen in Höhe von 2 Millionen begangen haben soll.

Neuregelung der Arbeitsverhältnisse in Rußland.

Riga, 17. Dezember. In Rußland sind die Arbeitsverhältnisse durch eine Regierungsverordnung neu geregelt worden. In der Regierungsverordnung wird erklärt, daß die Erwerbslosigkeit in Rußland nunmehr vollkommen beseitigt sei. Der weitere wirtschaftliche Fortschritt Rußlands erfordere die Ausbildung zahlreicher Qualitätsarbeiter sowie deren planmäßige Verteilung. Diese Aufgabe wird dem Arbeitsministerium übertragen. Die Regierungsverordnung sieht weiter wesentliche Vergünstigungen für solche Arbeiter, Techniker vor, die sich durch Erfahrungen auszeichnen oder lange Zeit in dem gleichen Betriebe tätig sind. Arbeiter, die ohne zwingenden Grund eine Tätigkeit in ihrem Fach ablehnen sollen für ein halbes Jahr aus den Listen des Arbeitsministeriums gestrichen werden.

Familientragödie

Im benachbarten Schackendorf hat der Maurermeister Otto Bosecker in der vergangenen Nacht seiner Frau und seiner achtjährigen Tochter die Kehlen durchschnitten und sich darauf selbst durch einen Schnitt in den Hals das Leben genommen. Bosecker stand in den vierziger Jahren. Der Grund zur Tat liegt in wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Die Tat wurde erst am Dienstag morgen entdeckt, als der Gerichtsvollzieher das Haus Bosecker betreten wollte.

Briefmarken aus Grössenwahn.

Von Max Büttner.

Es gibt zuweilen recht sonderbare Formen der menschlichen Eitelkeit. Einige der bemerkenswertesten Abarten dieser Eigenschaft finden sich in der großen Familie der Sammler. So hörte man auf der großen Postwertzeichen-Ausstellung in Berlin im September 1930 von einer gar stolzen Geste des bekannten nordamerikanischen Markenkrösus Artur Hind. Wie man sich erzählte, hat er sich auf seine Visitenkarten nebenbei den ganz bescheidenen Hinweis drucken lassen, er sei Besitzer der seltensten, nur einmal vorhandenen Briefmarke der Welt und habe für diese seine britisch-Guyana 1922 in Paris 7343 Pfund Sterling bezahlt. Die gleiche Anmerkung prangte auch neben dieser größten „Kanone" der Philatelie, als er sie in Berlin in einem vertrauenswürdigen Stahltresor den — womöglich weniger zuverlässigen — gewöhnlichen Sterblichen zeigte.

Daß aber gigantisches Selbstbewußtsein und zärtliche Eigenliebe sogar zur Schaffung von Briefmarken selbst geführt haben, dürfte weniger bekannt sein. Und daran sind diesmal nicht die Sammler schuld. Sie kennen aber in ihrem Album das Blatt mit Neubraunschweig, einem früher selbständigen englischen Postgebiet, das seit 1867 zu Kanada gehört. Es hat im ganzen, seit 1851, nur zehn verschiedene Marken hervorgebracht, darunter jedoch eins der merkwürdigsten philatelistischen Erzeugnisse, das man kennt. Die zuletzt gültigen Postwertzeichen des Ländchens hatten bisher höchst brave und durchaus nicht irgendwie anstößige Darstellungen gezeigt: eine Lokomotive, ein Schiff, Bildnisse der Königin Viktoria — als sie noch jung und schön war — und des Prinzen von Wales. Da fiel es im Jahre 1861 dem tüchtigen Postmeister von Neubraunschweig, Mr. Charles Connell, den man bis dahin allgemein für ganz normal gehalten hatte, plötzlich und ohne Warnungszeichen ein, die eine Marke mit seiner anmutigen Queen schnöde in der Versenkung verschwinden und dafür eine schwarzbraune 5-Cents-Marke drucken zu lassen, auf der nichts Geringeres als — sein eigenes vollbärtiges Porträt erschien.

Die Vorgänge im tiefsten Seelengrunde Mr. Connells sind nicht völlig geklärt worden — Freud war damals noch nicht Mode. Vielleicht war es die eigene Wertschätzung, vielleicht auch eine Art Racheakt des gekränkten Untergebenen gegen die hohen Vorgesetzten oder eine andere Ursache. Wie dem auch sei, in London verstand man keinen Spaß, sondern nahm im Gegenteil höchst übel. Das, was nun kam, würde man heute mit dem schönen Wort „Disziplinarverfahren" bezeichnen. Der allzu ehrgeizige Postmeister wurde seiner Stellung enthoben, die famosen Briefmarken mit seinem stolzen Bildnis wurden schleunigst verboten. Das konnte aber nicht mehr verhindern, daß einige Exemplare doch bereits in den Verkehr gelangt und postalisch gebraucht worden waren. Sie gehören heute zu den größten Seltenheiten in der Sammlerwelt und werden beispielsweise in dem neuesten deutschen Markenkatalog mit 1300 Mark für das einzelne gestempelte Stück bewertet. Womit Mr. Connell doch noch nachträglich die gebührende Würdigung erfahren hätte!

Ein anderes Beispiel hochgradiger Selbstbeweihräucherung in Briefmarkenform ist aus einem der ostindischen Kleinstaaten bekannt geworden. Der noch etwas jugendliche Rajah von Kelantan hatte wiederholt Briefe aus dem benachbarten Staaten Trengganu erhalten und aus der Frankierung feststellen müssen, daß der Sultanskollege von nebenan über Briefmarken mit seinem Bildnis verfügt. Da ihm selbst dieser höchst begehrenswerte Vorzug von den englischen Schutzherrn bisher noch immer versagt worden war, machte der eifersüchtige Rajah den britischen Kronagenten des öfteren recht ungnädige Vorwürfe. Er hatte schließlich Glück, und die Engländer versprachen ihm endlich sein Porträt zunächst wenigstens auf die 1-Dollar-Marken von Kelantan zu drucken, sobald die bisherige Auflage ausverkauft sei. Um die Verwirklichung dieses schönen Versprechens zu beschleunigen, hatte der ungeduldige Rajah den glänzenden Einfall, einfach den ganzen noch vorhandenen Vorrat der bisherigen Marken aufzukaufen... Die Sammler konnten in der Tat bald neue Postwertzeichen mit dem Bildnis des Rajahs von Kelantan in ihr Album kleben! Allerdings hatten die boshaften Engländer das erhabene Haupt der Majestät Gernegroß — oder vielmehr des Sultans Ismael bin Almerhum, wie er sich selbst klangvoll nennt — derart porträtiert, daß der Herrscher mit seiner hohen weißen Galamütze etwa aussieht wie bei uns ein Konditorlehrling oder erstrangiger Hotelkoch...

Im Leben verhöhnt — im Grabe geehrt.

David Ljubin, ein Pionier der Landwirtschaft. — Wie vor 25 Jahren das Internationale Landwirtschaftliche Institut entstand. — Ein Bauern-Parlament.

Kürzlich wurde in Rom in Anwesenheit des Königlichen Hofes und der Behörden mit Mussolini an der Spitze das fünfundzwanzigjährige Bestehen des „Internationalen Landwirtschaftlichen Instituts" festlich begangen. Das Institut, das jetzt als größtes auf dem Gebiet internaionaler agrarwirschaftlicher Forschung gilt, ist in Rom in der berühmten Villa Borghese untergebracht und bietet Gelehrten aus 73 Staaten Gelegenheit zu wissenschaftlichen Arbeiten. Anläßlich der Jubiläumsfeier gab Mussolini wissenswerte Einzelheiten über die Entstehung dieses Forschungsinstituts bekannt, das seine Gründung den gemeinsamen Bemühungen des Königs Viktor Emanuel und des polnischen Juden David Ljubin verdankt.

David Ljubin, — recte Ljubinski — war schon in jungen Jahren nach Amerika ausgewandert. In den Vereinigten Staaten hatte David Ljubin die verschiedensten Berufe ausgeübt: war Goldwäscher, Cowboy in Wild West gewesen und hatte es zuletzt zu einer eigenen Farm im Staate Colorado gebracht. Da er auf seiner Besitzung mit großen Schwierigkeiten beim Verkauf der Agrarprodukte zu kämpfen hatte, verfiel er auf den Gedanken, eine Organisation zum Schutze der Produzenten zu schaffen. Doch diese Organisation sollte nicht allein die Produzenten der Vereinigten Staaten umfassen. David Ljubin wurde zum fanatischen Apostel der Idee einer Vereinigung der Agrarier in der ganzen Welt. Ihm schwebte die Gründung einer weltumspannenden Organisation vor, welche die Interessen der Agrarier in dem gleichen Maße vertreten sollte wie ein Trust, der die Rechte industrieller Produzenten verteidigt und wahrnimmt. David Ljubin propagierte damals nichts Geringeres als die Gründung eines internationalen Parlaments der Agrarier in der ganzen Welt.

In den Vereinigten Staaten wurde er einfach ausgelacht. Er kämpfte weiter, doch Anhänger für seine phantastischen Pläne fand er nicht. Schließlich verkaufte er seine Besitzung im Staate Colorado und fuhr nach Europa. Er besuchte nacheinander London, Paris, Wien, Berlin. Er klopfte an allen Türen an. Wurde höflich empfangen, angehört — doch keiner nahm ihn ernst. Das Ergebnis seiner Unterredungen mit Vertretern europäischer Regierungen und wirtschaftspolitischer Organisationen war Hohn und Spott.

Mehr Glück hatte David Ljubin auf seiner europäischen Rundreise in Rom. Dort fand er Zutritt zum Verfechter kooperativer Ideen, Luzzati, der eine Audienz beim König Viktor Emanuel vermittelte. Der junge König, der kurz vorher den Thron Italiens bestiegen hatte, fand Gefallen an der Person David Ljubins und seinen in glühenden Worten vorgebrachten phantastischen Plänen. Das Ergebnis der Unterredungen Viktor Emanuels mit David Ljubin war ein königlicher Erlaß des Jahres 1905, der den italienischen Ministerpräsidenten aufforderte, eine Solidaritätsorganisation der Landbesitzer in der ganzen Welt zu schaffen. Als das geschah, war David Ljubin durch die jahrelangen Enttäuschungen ganz zermürbt und galt als anormaler Phantast. Dem Rufe des Königs von Italien leisteten fast alle Staaten Folge, und Ende des Jahres 1905 fand in Rom eine Konferenz unter Teilnahme von Vertretern der europäischen Mächte statt, auf der die Gründung eines „Internationalen Landwirtschaftlichen Instituts" beschlossen wurde.

Wenn dieses Institut auch nicht die Ideen verwirklicht, für die der nach Colorado ausgewanderte polnische Emigrant David Ljubin jahrelang gekämpft und gelitten hat, so hat die internationale Institution für Agrarforschung in Rom in zwei Jahrzehnten viele positive, ersprießliche Arbeit im Interesse der Landwirtschaft der ganzen Welt geleistet. An den geistigen Urheber des Instituts David Ljubin dachte die Welt erst wieder, als jetzt das fünfundzwanzigjährige Bestehen des „Internationalen Landwirtschaftlichen Instituts" in Anwesenheit des Königs von Italien gefeiert wurde.

Vierlinge — Glückspilze.

In der Stadt Beaumont im Staate Texas wurde vor einigen Monaten Frau Perricone, eine geborene Italienerin, von vier Knaben entbunden. Das freudige Ereignis erregte unter den Mitbürgern der glücklichen Mutter solche Teilnahme, daß sich die Stadtverordnetenversammlung unter dem Druck der öffentlichen Meinung gezwungen sah, sich in einer außerordentlichen Sitzung mit dem ungewöhnlichen Fall zu beschäftigen. Im Lauf dieser Sitzung wies der Stadtverordnetenvorsteher an Hand statistischer Tabellen darauf hin, daß Vierlingsgeburten nur im Verhältnis von 1 zu 375 000 registriert wurden, und daß überdies die Kinder aus einer Vierlingsgeburt nur in Ausnahmefällen leben bleiben und zu gesunden kräftigen Menschen heranwüchsen. Da seit Menschengedenken in Beaumont ein solcher Fall noch nicht vorgekommen ist, schlug der Redner vor, daß es die Stadt als eine Ehrenfrage betrachte, sich der vier Neugeborenen anzunehmen. Die Stadtväter stimmten zu, und der Magistrat beschloß, die neuen Mitbürger unter seine Vormundschaft zu stellen und sie sozusagen zu „verstadtlichen". Dieser Beschluß wirkte sich zunächst dahin aus, daß die Eltern der Vierlinge aufs Reichlichste bedacht wurden. Die besten Aerzte erhielten den Auftrag, den Gesundheitszustand der vier Kinder dauernd zu überwachen. Trotz der Armut der Eltern sehen sich die Säuglinge von einer Sorgfalt umgeben, wie sie nur den Kindern von Milliardären zuteil wird. Auf Beschluß des Bürgermeisters erhielten sie die Namen Antonio, Bruno, Carlo und Donald, deren Anfangsbuchstaben den ersten Buchstaben des Alphabets entsprechen. Inzwischen haben die vier kleinen Perricone glücklich die ersten drei Monate ihres Lebens überstanden, die als das kritische Vierteljahr der Säuglinge gelten. Sie erfreuen sich bester Gesundheit und versprechen, sich zu hübschen Jungen zu entwickeln. Die Stadtväter von Beaumont sind begreiflicherweise nicht wenig stolz auf das Ergebnis ihrer Bemühungen und beginnen bereits Pläne für die Zukunft ihrer vier Mündel zu schmieden. Da die Eltern Perricone, Vater wie Mutter, Musiker sind, so hofft man, daß sich die musikalische Begabung auf die Kinder vererben wird. In diesem Falle will man den vier Brüdern eine umfassende musikalische Bildung sichern, die sie befähigt, einmal ein brüderliches Quartett im buchstäblichen Sinne des Wortes zu bilden und mit ihrer Kunst den Ruf der guten Stadtväter von Beaumont zu verkünden.

Ein frugales Essen zu wohltätigem Zweck.

Mehrere hundert Bürger von Kalkutta haben sich bereit erklärt, für ein Abendessen dessen Speisefolge sich aus Erbsensuppe, Brot, Käse und Wasser zusammensetzt, 4 Schilling 6 Pence zu bezahlen. Der den Selbstkostenpreis übersteigende Ueberschuß soll dazu verwandt werden, eine gleich große Zahl von notleidenden Einwohnern Londons festlich zu bewirten. Die Londoner Teilnehmer werden von der Heilsarmee ausgesucht und eingeladen werden. Um dieser Geste den Charakter eines „Notopfer" zu geben, sind die Teilnehmer des Banketts in Kalkutta auf Ehre und Gewissen verpflichtet worden, sich an dem Festabend jeder anderen Mahlzeit zu enthalten. An diesem Festbankett nach spartanischem Rezept werden auch Sir Stanley Jackson, der Gouverneur von Bengalen, und der Bischof von Kalkutta teilnehmen.

Der Weihnachtsmann unter militärischer Eskorte.

Bernard Ellis, der nicht etwa, wie man vermuten könnte, Bootlegger, sondern der ehrenwerte Vertreter eines angesehenen Londoner Weinhauses ist, hat seinem Haus amerikanische Aufträge im Werte von 40 000 Mark überbracht. Die Bestellungen lauten auf Weine und Liköre für das trockene Amerika. Die Auftraggeber sind die 40 ausländischen Botschaften und Gesandtschaften in Washington, die auf Grund der Exterritorialität den Vorteil haben, nicht dem Prohibitionsgesetz unterworfen zu sein, und sich deshalb zur Erhöhung der Festfreude einen guten Tropfen leisten dürfen. Vertreter jeder Gesandtschaft werden die Kisten mit dem kostbaren Inhalt bei der Landung in Empfang nehmen, um sie, von einer bewaffneten Wachmannschaft eskortiert, durch das durstige Amerika nach Washington zu schaffen.

Neuer Bibelrekord: dauernd steigender Absatz!

Ueber 1000 Bibeln werden Tag für Tag von den englischen Bibelgesellschaften als Weihnachtsgeschenke verkauft. Dieser Verkauf übertrifft noch die Ziffern der vorangegangenen Jahre. Der Gesamtabsatz des begehrtesten Buches der Welt wird in diesem Jahr die Rekordhöhe von 48 Millionen Exemplaren erreichen, das sind 8 Millionen mehr als im vergangenen Jahr und 13 Millionen mehr als der Absatz im Jahre 1928. Wie die englischen Zeitungen berechnen, entfallen von den Büchern, die zu Weihnachten gekauft werden, 160 Bibeln auf je 100 Exemplare der Werke Shakespeares oder anderer bevorzugter Geschenkbücher.

Wojewodschaft Schlesien.

Das Budget der Wojewodschaft.

Am Freitag findet eine Wojewodschaftsratssitzung statt, die sich mit dem schlesischen Budget für den Zeitraum vom 1. April 1931 bis 31. März 1932 befassen wird. Das Budgetpräliminare sieht für diesen Zeitraum an Einnahmen 110 570 000 Zloty und in den Ausgaben um 30 000 Zloty weniger vor. Das Budgetpräliminar wird für den Zeitraum 1931-32 um 10 Prozent infolge der Verminderung der Eingänge durch die Wirtschaftskrise reduziert. Das Budgetpräliminare für 1931-32 wird dem schlesischen Sejm im Januar vorgelegt.

Der Enthaftungsbeschluß Korfantys an das Justizministerium abgesandt.

Am Dienstag hat der Sejmmarschall Wolny den Beschluß des schlesischen Sejm, den Abgeordneten Korfanty aus der Haft zu entlassen, dem Wojewoden Dr. Grazynski eingehändigt. Der Wojewode hat am selben Tage den Akt an das Justizministerium abgesandt.

Der neue deutsche Konsul in Kattowitz.

Das Amt des Generalkonsuls beim deutschen Konsulat in Kattowitz hat der frühere Legationssekretär bei der deutschen Gesandtschaft in Moskau Dr. Quiring übernommen.

Die „Kattowitzer Zeitung“ vor dem Richter.

Am Dienstag wurde vor der Strafkammer in Kattowitz der verantwortliche Redakteur der „Kattowitzer Zeitung“ Kurt Oesterreicher wegen Beleidigung der polnischen Finanzbehörden zu 300 Zloty Geldbuße verurteilt.

Ausbreitung der Grippe.

Infolge der Grippeepidemie haben die Schulbehörden für einen unbestimmten Zeitraum eine größere Anzahl von Klassen in den Volks- und Mittelschulen in Oberschlesien geschlossen. In manchen Schulen sind 40 Prozent der Kinder an Grippe erkrankt.

Gewinnliste der 22. Staatlichen polnischen Klassenlotterie.

2. Klasse.

(Ohne Gewähr)

20.000 Zł. Nr. 54911.
10.000 Zł. Nr. 28965,
5.000 Zł. Nr. 68510, 79452.
1000 Zł. Nr. 96066, 104782.
500 Zł. Nr. 21641, 92680, 166698, 176057.
400 Zł. Nr. 1184, 45858, 63264, 156652, 181364, 191633.
300 Zł. Nr. 95668, 105445, 108325, 112894, 126512, 132495. 134123, 161091, 173784.
200 Zł. Nr. 7887, 21329, 32232, 35149, 38254, 42648, 42738, 44164, 57005, 57308, 62479, 68155, 72956, 75184, 79205, 80255. 91361, 93742, 97065, 106351, 106384, 106992, 108845, 109141, 111662, 118761, 124016, 124504, 132523, 135569, 137221, 137433, 142367, 143657, 145723, 154535, 158645, 164114, 168629, 176819, 177156, 188987 191299, 192998, 195831, 207772,

—0—

Bielitz.

Der neue Tarif in der Textilindustrie.

Auf Grund der Einigung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, den neuen Tarif für die Textilindustrie durch einen Schiedsspruch in Wirksamkeit treten zu lassen, ist der Schiedsspruch durch den Direktor Ulanowski erfolgt. Der neue Tarif trat am 15. d. M. in Kraft. Die Auswirkungen desselben werden sich bei der kommenden Lohnauszahlung zeigen. Im allgemeinen verbleiben die früheren Löhne. Eine Lohnerhöhung ist bei Rohweiß von 25 auf 25 einviertel Groschen pro 1000 Schuß zu verzeichnen. Auf sozialem Gebiete wurde das Vertrauensmännersystem in den Fabriken gefestigt. Der Industriellenverband sowie sämtliche Arbeitnehmerverbände, mit Ausnahme des nationalen Arbeiterverbandes (Endecja), haben den Schiedsspruch angenommen.

Ein Mörder verhaftet.

Am Montag veranstaltete die hiesige Polizei eine Razzia. Um 11 Uhr nachts hat die Polizei einen Mann beobachtet, welcher Pakete trug als derselbe sah, daß er der Polizei in die Hände laufe, ließ er die Pakete im Stich und flüchtete. Er wurde jedoch von den Funktionären alsbald eingeholt und verhaftet. Bei der Revision zeigte es sich, daß der Verhaftete im Besitze einer Schußwaffe war, die er gegen die Funktionäre anwenden wollte. An diesem Vorhaben wurde er jedoch gehindert. In den Paketen befanden sich Gegenstände, die von dem Diebstahle, beim Kaufmann Lipowicz in Ustron herrühren.

Der Verhaftete legitimierte sich als ein gewisser Anton Junk und stellt fest, daß er tatsächlich so heiße. Er war ferner im Besitze einer zweiten Legitimation auf den Namen Junk und Rembiesa. Durch die Ermittlungen wurde aber festgestellt, daß der Verhaftete der Berufsbandit und Kasseneinbrecher Anton Jurek sei, welcher von verschiedenen Polizeibehörden wegen schweren Verbrechens und wegen einem Mord in Zywiec gesucht wurde. Jurek wurde im Einverständnisse mit dem Untersuchungsrichter in Bielitz den Kreisgerichtsbehörden in Wadowitz überstellt.

„Ein Abend im Reiche der Wunder“. Unter dieser Devise veranstaltet der D. F. C. „Sturm“ seine diesjährige Silvesterfeier. Das reichhaltig zusammengestellte Programm verbürgt äußerst gemütliche Unterhaltung, weshalb ersucht wird, sich diesen Abend für den „Sturm“ zu reservieren.

Kattowitz.

Die Tätigkeit der Milchküchen.

Im Monat November haben die Milchküchen in Kattowitz für Säuglinge folgende Portionen sterilisierter Milch ausgegeben. Die Küche 1 — 42 307 Portionen Milch in Flaschen zu 200 Gramm. Küche 2 — 11 348 Portionen. Küche 3 — 7976 Portionen. Insgesamt wurden 61.667 Portionen Milch in Flaschen zu je 200 Gramm ausgegeben.

Autounfall. In Zalenze wurden von einem halbschweren Lastenauto die Brüder Josef und Philipp Mokron überfahren. Beide erlitten erhebliche Verletzungen, sodaß sie in das Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

Selbstmord. Im Walde in Bielschowitz wurde der Arbeitslose Robert Rzezniczek, wohnhaft in Pawlow, an einem Baume erhängt aufgefunden. Er wurde in die Totenkammer des Knappschaftslazarettes in Bielschowitz eingeliefert. Durch die Ermittlungen wurde festgestellt, daß Rzezniczek seit längerer Zeit die Absicht hatte aus dem Leben zu scheiden.

Vermißte Dokumente. Das Polizeikommissariat in Kattowitz teilt mit: Das Finanzamt in Bialystok bringt zur Kenntnis, daß ihm am 3. Sepember ds. J. im Steuer- und Finanzamt in Wolkowe nicht benützte, beschlagnahmte Quittungsbücher der Serie J. Nr. 436.498, 436.499 und 436.500 sowie nicht vollständig benützte, beschlagnahmte Quittungsbücher der Serie L. von N. 436.501 bis 436.600 abhanden gekommen sind. Im Falle diese Quittungsbücher in Umlauf gesetzt oder damit irgend welche Mißbräuche verübt werden, ist das nächste Polizeipostenkommando zu verständigen.

—0—

Königshütte.

Ein Personenauto gestohlen. Der Chauffeur Paul Noga aus Ober-Lazisk erstattete im Kriminalamt in Königshütte die Anzeige, daß ihm in der Nacht zum 14. ds. M., als er sich im Restaurant „Pod Ratuzem“ einige Zigaretten kaufte, unbekannte Täter von der Straße das Personenauto Sl. 1938 gestohlen haben. Die Diebe sind mit dem Auto in unbekannter Richtung davongefahren. Durch die Nachforschungen wurde ermittelt, daß sich das Auto auf den Feldern zwischen Chorzow und Siemianowitz, unweit des Alexanderschachtes, befindet. Das Auto wurde nach Königshütte in den Magistratshof zurückgeführt. Als Diebe kommen in Frage ein gewisser Johann Andryszczok und Berthold Gut sowie eine Person deren Name bis zur Zeit noch nicht festgestellt wurde. Die Täter konnten bis zur Zeit nicht festgenommen werden. Aus dem Auto wurden sämtliche Autodokumente, eine Decke und ein Mantel gestohlen. Das Auto ist Eigentum der Firma „Oswag“ in Mittel-Lazisk.

Motorradunfälle. Auf der ul. Krol. Hucka in Domb wurde von einem unbekannten Motorradfahrer die 70 Jahre alte Agnes Witek aus Domb überfahren, wobei sie erhebliche Verletzungen erlitten hat.

— Ein weiterer Motorradunfall ereignete sich auf der ul. Wolnosci in Königshütte. Der Motorradfahrer Kuczkowski fuhr in die Schaufensterscheibe des Kaufmannes Priebe hinein. Die Schaufensterscheibe, im Werte von 3000 Zloty ging in Trümmer.

Diebe im Steueramt. Frau Franciska Stanowski in Königshütte erschien im Finanzamt, um die fälligen Steuern zu bezahlen. Die Geldtasche mit dem Betrage von 737 Zloty legte sie auf das Schalterbrett. Ein neben ihr stehender Mann, hat absichtlich seinen Hut auf die Geldtasche gelegt und in einem gewissen Augenblick sich der Tasche bemächitgt. Als er sich entfernen wollte, bemerkte die Frau zu ihrem Schrecken, das Fehlen des Geldes. Niemand anderer als der neben ihr stehende Mann konnte der Dieb gewesen sein. Mit einigen noch im Steueramt anwesenden Personen hat die Frau die Verfolgung des Diebes aufgenommen und ihn von der Polizei verhaften lassen. Das Geld wurde der Frau zurückgegeben. Der Festgenommene, der sich bei der Einvernahme eines falschen Namens bediente, wurde dem Gerichtsgefängnis überstellt. Der Dieb ist ein gewisser Elias Kohn aus Lodz.

Ein betrügerisches Geschäft. Wilhelm W. in Königshütte hat von einem Agenten eine Nähmaschine käuflich erworben. W. leistete eine Anzahlung von 60 Zloty. Kurze Zeit darauf hat er jedoch die Maschine, ohne die Firma zu benachrichtigen, verkauft. Die Firma hat gegen W. die Anzeige wegen Betruges erstattet.

Lublinitz.

Forstdiebstahl. Der Förster Konrad Ziegler in Dombrowa Wielka bei Woznik hat im Walde den Josef Urbanczek und seinen Bruder Ignatz, den Johann Malota und Ignatz Cichon auf frischer Tat gefaßt, als sie bereits 42 Christbäume gefällt hatten, die sie verkaufen wollte. Gegen die Forstdiebe wurde die Anzeige erstattet.

Pleß

Beschlüsse des Kreisausschusses.

Die letzte Sitzung des Kreisausschusses in Pleß wurde vom Bezirkshauptmann Dr. Jarosz eröffnet. Außer den zahlreichen Gewerbe- und Personalangelegenheiten wurde beschlossen, die Gemeinde Ochojec aus dem bisherigen Fleischbeschauerbezirk Petrowice auszuschließen und dem Fleischbeschauerbezirk Lagiewniki zuzuteilen. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, die Gebühren für den Fleischbeschauer nicht zu erhöhen und den bisher geltenden Tarif infolge der schweren Wirtschaftslage der landwirtschaftlichen Bevölkerung aufrecht zu erhalten. Der Beschluß des Kreisamtes Bierun Nowy, ein demselben gehöriges Häuschen zu verkaufen, wurde bestätigt. Gleichfalls wurde der Beschluß des Gemeinderates Lazisk Srednie in Angelegenheit des Kaufes eines Grundstückes von 3 Hektar zur Parzellierung in 29 Anteile, die zum Bau von neuen Häuschen verwendet werden, bestätigt. Der Kommunalzuschlag für die staatlichen Gebühren und Patente für die Produktion und den Verkauf von alkoholischen Getränken für das Jahr 1931 wurde mit 100 Prozent Aufschlag beschlossen. Am Schlusse der Sitzung wurden mehrere Gemeindestatuten bestätigt.

Tödlicher Autounfall. Auf der Chaussee zwischen Zawiscia und Lazisk Gorne fuhr der Chauffeur Josef Iwaniec mit dem Lastenauto in einen Graben hinein. Das Auto wurde vollkommen demoliert. Bei diesem Vorfall erlitt Iwaniec den Tod. Sein Gehilfe Lorenz Zon erlitt bei diesem Unfall schwere Verletzungen.

Plötzlicher Tod. Der Kaufmann Johann Paul in Zawada ist in seiner Wohnung plötzlich gestorben. Nach Ansicht des Arztes Dr. Fiala aus Orzesze ist der Tod wahrscheinlich infolge Alkoholvergiftung und Herzschwäche eingetreten.

Rybnik.

Ein Auto verbrannt. Auf einer Chaussee die nach Rybnik führt geriet das Lastenauto des Adolf Muschalik in Brand. Das Auto wurde vollkommen vernichtet. Glücklicherweise haben Personen keinen Schaden erlitten.

Schwientochlowitz

Schwere Messerstechereien. In dem Restaurant Niemiec in Szarlociniec gerieten Friedrich Bielica aus Piasniki und der Wilhelm Zowislok aus Szarlociniec in einen Streit, der in eine Schlägerei ausartete. Zowislok hat dem Bielica zwei Messerstiche in den Kopf versetzt. In blutüberströmtem Zustande wurde er in das Krankenhaus eingeliefert. — Auf der ul. Niedurnego in Nowy-Bytom entstand zwischen dem Fleischer Josef Chmiel und seinem Schwager Adolf Szypula aus einer bisher unbekannten Ursache eine Schlägerei. Chmiel hat seinem Schwager einen Messerstich in die Hüfte versetzt. Szypula wiederum hat dem Chmiel mit der Schaufel eine Kopfverletzung beigebracht. Beide Verletzten erhielten an Ort und Stelle ärztliche Hilfe und wurden darauf der häuslichen Pflege übergeben.

Ein Geflügeldieb verhaftet. Während einer Razzia wurde Alois Kurek aus Orzegow verhaftet, als er beim Landwirt Emanuel Welezol Geflügel stehlen wollte. Er wurde den Gerichtsbehörden überstellt.

Theater

Stadttheater Bielitz.

„Heim g'funden“

Von Ludwig Anzengruber.

Mit der schauspielerisch ganz hochwertigen Aufführung der bekannten Weihnachtskomödie Anzengrubers ist es der Leitung des Bielitzer Stadttheaters so recht gelungen, die klangvollsten Saiten im Gemüte verständnisvoller Theaterbesucher zum Mitschwingen zu bringen. Keine rührselige Handlung. Tragisches Geschick, wie es der Alltag hundertfach beschert, das Seelen erschüttert und Hüllen sprengt, den edelsten Kern überkrustet. Hans Kurth meistert auch diese Rollen, die Rolle des verunglückten Emporkömmlings, die höchste Ausdrucksfähigkeit bei häufigem stummem Spiel erfordern. Das Schwergewicht liegt natürlich in der Rolle des Wiener Vorstadtmenschen, des Spielzeughändlers, des zurückgesetzten Bruders des Emporkömmlings, dessen goldenes Herz die Brücke baut, damit der durch den Aufstieg in der Großstadt Entfremdete und nun Niedergebrochene wieder heimfinden kann. Dieses glänzende Einfühlen, dieser unverfälschte Volkston war eine Meisterleistung des H. Sporer. Daß das Spiel der Fr. von Brenneis als alte Mutter aus der Wiener Vorstadt in seiner hervorragenden künstlerischen Natürlichkeit kaum übertroffen werden kann, hatten wir nicht anders erwartet. Für die heiratslustige Witwe — auf Vorstandtton gestimmt — zeigte Frl. Bechmann das richtige Verständnis. Für ausgiebige Erheiterung sorgte H. Preses, dieses Mal auch durch glänzendes Spiel und famose Maske als altes Hausfaktotum.

Der Moliere- und Buburoucheabend ist ausgewetzt. Man sieht, es ist nicht notwendig, allzu sehr in die Ferne zu schweifen. M.

*

Freitag, den 19. ds. abends 8 Uhr, im Abonnement, Serie rot) „Heim'funden“ eine Wiener Weihnachtskomödie von Ludwig Anzengruber.

Am Samstag, den 20. ds. abends 8 Uhr, außer Abonnement, „Die Prinzessin und der Eintänzer“, Lustspiel in 5 Bildern von Alexander Engel und Alfred Grünwald.

Was sich die Welt erzählt.

Professor Einstein in Kalifornien.

Professor Einstein hat mit der „Belgenland" seine Reise fortgesetzt und den Panamakanal überquert. Er wird zu Beginn des nächsten Jahres in San Diego in Kalifornien ankommen. An Bord der „Belgenland" erhielt er noch zahlreiche telephonische Aufrufe, darunter von vielen amerikanischen Familien, die ebenfalls den Namen Einstein führen und angeben, mit dem berühmten Gelehrten verwandt zu sein.

Tagore auf der „Europa".

Der indische Dichter Tagore hat sich auf dem deutschen Riesendampfer „Europa" eingeschifft, um nach Europa und von dort aus weiter nach Indien zu reisen.

Afghanische Petroleumkonzessionen für die Standard Oil Company.

Wie aus Peschawar gemeldet wird, gewährte die afghanische Regierung der Standard Oil Company von Amerika Konzessionen in den Petroleumgebieten.

Großer Wasserrohrbruch in einer Hauptverkehrsader Berlins.

Berlin, 17. Dezember. Unter dem Fahrdamm der Potsdamer Straße, die eine Hauptverkehrsader Berlins darstellt, brach heute früh kurz vor 8 Uhr ein Wasserrohr. An der Bruchstelle wurde das Holzpflaster durch den Druck der ausströmenden Wassermaßen zerrissen und die Fluten ergossen sich über den Straßendamm. Die Polizei sperrte die Staße zwischen Potsdamerbrücke und Eichhornstraße für den gesamten Fahrverkehr und leitete ihn um. Der Fußgängerverkehr konnte auf einer Straßenseite aufrecht erhalten werden. Die Umleitung des Verkehrs hatte größere Störungen zur Folge.

Italienischer Geschwaderflug nach Brasilien.

Orbetello, 17. Dezember. Zwölf Wasserflugzeuge sind heute früh um 7.45 Uhr unter dem Befehl des Luftfahrtministers Balbo zum Fluge nach Brasilien aufgestiegen. Das Ziel des ersten Flugabschnitt ist die spanische Hafenstadt Cartagena.

Das Alkoholverbot in Amerika verfassungswidrig?

New York, 17. Dezember. Der Bundesbezirksrichter Clark in Newark hat eine Entscheidung gefällt, wonach die 18. Verfassungsergänzung, die das Alkoholverbot enthält ungültig sei. In der Begründung zu dieser Entscheidung, die großes Aufsehen erregt, heißt es, eine Ergänzung zur Verfassung könne nur von einem verfassungsmäßig einberufenen Konvent, aber nicht von den gesetzgebenden Körperschaften der einzelnen Staaten ratifiziert werden. Richter Clark beruft sich dabei auf etwa hundert Autoritäten.

Kabinettsrat in Frankreich.

Minister und Unterstaatssekretäre traten heute vormittags zu einem Kabinettsrat zusammen, bei dem in großen Zügen die am Donnerstag zu verlesende Regierungserklärung festgelegt wurde. Außerdem wurde die wirtschaftliche Lage eingehend durchgesprochen und geprüft. Morgen nachmittags soll eine neue Sitzung stattfinden.

Politische Ausschreitungen in Deutschland auf der Tagesordnung.

Begründung des Magdeburger Versammlungsverbotes.

Magdeburg, 17. Dezember. Die für Donnerstag, den 18. Dezember geplante Kundgebung der Nationalsozialisten, in der Adolf Hitler sprechen sollte, sowie die am gleichen Tage geplanten Kundgebungen des Reichsbanners und der Kommunisten sind vom Polizeipräsidenten verboten worden.

Magdeburg, 17. Dezember. In der Begründung des Verbotes sämtlicher politischer Veranstaltungen ab 18. Dezember weist der Polizeipräsident von Magdeburg, Dr. Bärensprung, auf eine vor einigen Tagen abgehaltene Konferenz hin, zu welcher er die Vertreter der Nationalsozialisten, des Reichsbanners und der Kommunisten geladen hatte. Die Kommunisten waren nicht erschienen. Der Versuch, mit den Nationalsozialisten und Reichsbannervertretern Mittel und Wege zu besprechen, auf welche Weise der friedliche Verlauf dieser Veranstaltung gewährleistet werden könne habe zu keinem Ergebnis geführt. Die Begründung fährt dann wörtlich fort:

„Der behördliche Vorschlag, die Veranstaltungen örtlich und zeitlich zu trennen wurde abgelehnt. Aus der Haltung der Führer war zu entnehmen, daß diese ihre Gefolgschaft nicht fest in der Hand habeen, daß sogar mit der Möglichkeit zu rechnen ist, daß sie fallweise nicht einmal den Versuch zu unternehmen beabsichtigten, beruhigend auf ihre Leute zu wirken. Nationalsozialisten, Mitglieder des Reichsbanners und der Kommunisten wollen also zu gleicher Zeit auf einem engen Raum demonstrieren, nachdem lange vorher in der Presse und in den Versammlungen zu gegenseitigen Terrorakten aufgerufen war und die Ereignisse der letzten Zeit bewiesen haben, daß Ausschreitungen an der Tagesordnung sind."

Zusammenstöße in Bonn.

Bonn, 17. Dezember. In einer Versammlung des Albrechtschen Verbandes sprachen gestern abends in der für Nationalsozialisten auf Grund des Verbotes der Stadtverwaltung unzugänglichen Beethovenhalle unter anderem vier Nationalsozialisten, nämlich Dr. Krummacher — Köln, Reichsabgeordneter Schmeer — Aachen, Stadtverordneter Hausmann — Bonn und der Führer der Bonner Nationalsozialisten Freiherr von Eltz über die politische Lage und die Vorgänge in Bonn. Dank der umfangreichen Sicherheitsmaßnahmen der Polizei, nahm die Versammlung einen ruhigen Verlauf. Heute in den ersten Morgenstunden kam es jedoch in der Hauptstadt zu Zusammenstößen und Schießereien. Ein Trupp Nationalsozialisten wurde von politischen Gegnern beschossen. Hierbei erhielt ein Nationalsozialist einen Leberschuß, ein zweiter einen leichten Armschuß. In demselben Viertel wurden zwei Studenten von drei Männern überfallen, wobei ein Student einen Stich in den Unterleib erhielt.

Sportnachrichten.

Ein Skikurs in Zegiestow-Zdroj.

Während der Weihnachtsfeiertage, vom 25. Dezember bis zum 1. Januar 1931, findet in Zegiestow-Zdroj, bei Krynica, ein Skikurs für Anfänger statt. Der Kurs wird von der Tatraskivereinigung in Krakau veranstaltet. Den Kurs leiten vier Instruktoren unter der Leitung des Oberst Ing. Kaczanowski. Die Kursgebühr beträgt 6 Zloty pro Person. Die Teilnehmer des Kurses werden im Kurhaus untergebracht, einem neuzeitlich eingerichteten Hotel mit Zentralheizung, Kalt- und Warmwasser in jedem Zimmer. Die tägliche Verpflegung im Restaurant des Kurhauses, vier Mahlzeiten, beträgt 7.50 Zloty. Ein Zimmer für zwei Personen beträgt täglich 6 bis 8 Zloty. Während dieser Zeit finden in Zegiestow mehrere Veranstaltungen statt u. a. der traditionelle „Kulig", daß sind Schlittenfahrten. Die Mitglieder des Tatraskivereines erhalten eine bedeutende Ermäßigung.

Nähere Informationen erteilt aus Gefälligkeit Redakteur Kawecki, Kattowitz, ul. Jagiellonska 5, Tel. 2106.

Bruch in der Warschauer Makkabi.

Bei der am Sonntag stattgefundenen Generalversammlung der Warschauer Makkabi kam es zu stürmischen Zusammenstößen zwischen dem früheren Vorstand und der Mehrzahl der Mitglieder. Das Ergebnis der Zusammenstöße war das korporative Verlassen der Generalversammlung durch die Mitglieder. Falls der gegenwärtige Vorstand zu keinem Kompromiß bereit ist, dürfte es zu einem Bruch in der Makkabi kommen.

Internationale Boxkämpfe im Jahre 1931

Der Polnische Boxverband hat für die internationalen Begegnungen des nächsten Jahres folgenden Terminkalender ausgearbeitet:

Jänner: Länderkampf Polen — Tschechoslowakei in Warschau.

Februar: Länderkampf Polen — Oesterreich in Kattowitz.

April: Länderkampf Polen — Deutschland in Magdeburg.

Mai: Länderkampf Polen — Ungarn in Posen.

Juni: Länderkampf Polen — Italien in Kattowitz.

Wahrscheinlich wird es auch zum Abschluß eines Länderkampfes zwischen Polen und Amerika kommen. Die Entscheidung hierüber dürfte in der nächsten Zeit fallen.

Bochenski in Paris siegreich.

Samstag wurde in Paris das Finale der Schwimmwettkämpfe um den Rolland-Levypokal ausgetragen. Ins Finale gelangten von der belgischen Seite der Schwimmklub Genth, von der französischen Seite der Französische Universitäts-Sportklub. Den Mannschaftskampf gewann dank der Teilnahme des polnischen Schwimmers Bochenski der S. C. Ghent, der seinen Gegner mit 40,5 zu 33,5 Punkten schlug.

Bochenski gewann die 100 Meter in 1:02 Sek., sowie die 400 Meter in 6:07 Sek.

BOBSINEN

Ein Sportroman von Irnfried von Bechmar.

25. Fortsetzung.

Der Ober bediente den Tisch des Grafen selbst, und munter gingen Rede und Antwort über den Tisch. Ungläubig lächelte der Lange zu den Erzählungen des jungen Führers, der wieder bei seinem Lieblingsthema „Schierstädter Bobbahn" angelangt war. Lebhaft beteiligte sich die Baronin an der Unterhaltung, und wohlerzogen zuhörend saß die Schwester.

Nun hatte die Baronin also doch den Erfolg gehabt, der ihr zuerst versagt geblieben war. Wie sie alle aufgesehen, wie neidisch und mißgünstig sich die Frauen nach ihr umgedreht hatten! Und auch jetzt noch schien sich das Gespräch an den zunächst stehenden Tischen um sie und ihren „Einzug" in den Saal zu drehen.

Der Lange beachtete sie nicht sonderlich. Jedenfalls schien dies den anderen so. Aber, wenn er ihr einschenkte oder eine Frage an sie richtete, senkte er seinen Blick einen Moment tief in ihre Augen, beherrschend fast war dieses Spiel der Mienen, dieses wie zufällige Berühren der Hände, wenn er ihr eine Schüssel reichte. Und die im Verkehr mit Männern bewanderte Frau merkte nur zu bald, daß er an ihr mehr als ein flüchtiges Interesse nahm und — von ihr verlangte.

Und als sie wenig später die Tafel aufhob, als der Lange sich vor ihr verneigte, um sie in die Halle zurückzuführen, drückte sie, einen Moment nur, aber doch für ihn fühlbar, den Arm ihres Tischherrn, denn sie mußte ihrer gehobenen Stimmung, ihrem Glücksgefühl durch irgendeine Geste Ablenkung geben.

Sechzehntes Kapitel.

Im Sekretariat des Klubs hatte der Major die Bobfahrer zur Führerbesprechung versammelt. Einzeln und truppweise waren sie gekommen, die Führer und Bremser meist zusammen, die Mannschaften in kuzem Abstand hinterher.

Der Major rief die Namen der Führer und ihren Schlitten auf und stellte fest, daß fast alle zur Stelle waren.

Dann ging er hinaus, um dem Vorstand die Vollzähligkeit zu melden und zugleich den mächtigen Sanitätsrat zu begrüßen, der soeben angekommen war.

Die Bobfahrer blieben allein zurück. Wie eine Horde krabbelnder Ameisen drängten und schoben sie sich in dem kleinen Raume durcheinander. Man hatte sich ja so lange nicht gesehen, und soviel gab es zu fragen und zu berichten. Aussichten wurden erwogen, Urteile über die Bahn, über die Organisation, über Schlittentypen, Fahrtechnik und Trainingsmöglichkeiten gefällt.

Und dann verstummte plötzlich die Unterhaltung, neigten sich alle in leichter Verbeugung — der Vorstand!

Als erster betrat der mächtige Sanitätsrat den Raum. Die von der Kälte geröteten Wangen teilte ein Durchzieher in zwei Hälften. Hinter der imponierenden Gestalt des Schierstädter Klubpräsidenten tauchten der lange Graf, der kleine, drahtige Sportwart, der breite Schatzmeister auf. Der Major tippelte hastig hinterdrein, nervös schloß er die Tür half dem Sanitätsrat aus der kurzen Pelzjacke, eilte an den Schreibtisch, auf dem er suchend herumfingerte.

Dann trat der Sanitätsrat in die Mitte des Kreises. In herzlichen Worten begrüßte er die Versammlung, gab der Hoffnung Ausdruck, daß die kommenden Tage guten Sport, aber auch gute Kameradschaft bringen möchten, auf die im Schierstädter Klub immer ganz besonderer Wert gelegt worden sei.

Wie zur Bekräftigung dieser Worte drehte er sich nach dem langen Grafen um und reichte ihm die mächtige Hand im Erinnern an längst vergangene Vorkriegsjahre, an die auch der Lange heute hatte denken müssen.

Ein paar kurze dankende Worte des Langen, und dann die sachliche und doch warme Stimme des kleinen Sportwarts:

„Liebe Sportkameraden! Wieder liegt eine Deutsche Meisterschaft vor uns. In wenigen Tagen soll das schönste Rennen zum Austrag kommen, das der Verband zu vergeben hat. Und Sie alle, die Sie hier versammelt sind, sollen um die Palme des Sieges streiten, sollen beweisen, wer von Ihnen der Beste und Würdigste ist, Deutscher Meister zu werden.

Im Auftrag des Verbandes habe ich die Schierstädter Bahn abgenommen; ich gebe sie hiermit zum Training frei.

Zwei Trainingtage sind vorgesehen, dann soll die Bahn ruhen, sollen Ausbesserungen vorgenommen und alle Kurventelephone, Zeitnahme und so weiter noch einmal nachgesehen werden.

Die Meisterschaft wird genau nach der Ausschreibung und der Renn- und Bahnordnung des Klubs gefahren werden.

Der Vorstand des Verbandes erwartet von dem Sportgeist eines jeden strengste Disziplin, Kameradschaft und gegenseitige Unterstützung.

Sämtliche Schlitten sind morgen früh, 9 Uhr, am elektrischen Aufzug. Punkt 10 Uhr beginnt der Start. Um 9 Uhr versammeln sich die Führer am Ziel, damit ich mit ihnen zusammen die Bahn abgeben und den hier fremden Herren die Kurven und deren Technik erklären kann.

Fortsetzung folgt.

Volkswirtschaft.

Wachsende Spareinlagen in Polen.

Nach der Stabilisierung der Valuta in Polen, d. i. seit 6 Jahren, macht sich ein allmähliches Anwachsen der Kapitalien und Spargelder bemerkbar, was den Charakter systematischer Ansammlung von Ersparnissen trägt. Nach den letzten statistischen Daten stellt sich das Sparwesen zahlungsmässig wie folgt dar:

1. Kommunal-Sparkassen am 1. August d. J. — 511,738.000 Zł., 2. Privatbanken am 1. September d. J. — 339,000.000 Zł., 3. Kreditgenossenschaften am 31 Dezember v. J. — 263,900.000 Zł., 4. Postsparkasse am 1. Augnst d. J. — 229,339.000 Zł., und 5. Anleihe- und Gemeindesparkassen am 31. Dezember v. J. — 4,022.550 Zł.

Die kommunalen Sparkassen nehmen als Geld und Kreditinstitutionen von lokaler Bedeutung, deren Einlagen durch das ganze Vermögen und die Einnahmen der Städte oder Kreisverbände sichergestellt sind, in obiger Aufstellung die erste Stelle ein. Die in den Kommunalsparkassen angesammelte Summe von mehr als einer halben Milliarde Złoty kommt in hervorragender Weise der grossen Zahl der um Anleihen Nachsuchenden, den kleinen Landwirten und Handwerkern, zugute und ist ein Mittel zur Bekämpfung des Geldwuchers in der Provinz, wo die Diskontsätze oft 3—4 Prozent monatlich betragen.

*

Die Gesamtsumme der Spar- und Scheckeinlagen der Postsparkasse betrug am 1. November d. J. ungefähr eine Milliarde Złoty, davon in den Kommunalkassen 465 Millionen und in der P. K. O. 233 Mill. Złoty. Hinsichtlich der Höhe der Einlagen nimmt die Krakauer Wojewodschaft die erste Stelle ein, es folgen dann der Reihe nach die Lodzer, Posener, Schlesische Wojewodschaft, und die Stadt Warschau und Pommerellen. In Polen bestehen gegenwärtig 365 Kommunalkassen.

Die industrielle Entwicklung Narvas.

Der Direktor der Narvaer Flachsmanufaktur, Bagh, machte Mitteilungen über den derzeitigen Betrieb: Die Jute-Abteilung in der 800 Arbeiter beschäftigt sind, ist für einige Monate mit Bestellungen versorgt und arbeitet dank den eilig auszuführenden Aufträgen mit einer grösseren Belegschaft als bisher. Die Leinwandabteilung hat ihren Betrieb neuerdings verringern müssen, so dass nur 3 Tage in der Woche gearbeitet wird.. Infolgedessen sind etwa 50 Arbeiter zeitweilig entlassen worden, während die anderen in der Jute-Abteilung Beschäftigung finden. Die Administration ist monatelang nicht in der Lage mit Bestimmtheit vorauszusagen, wann die Arbeit in der Fabrik im vollen Umfange aufgenommen werden wird; doch ist die Fabrik mit Aufträgen genügend versorgt, um die Arbeit im jetzigen Umfange längere Zeit weiterzuführen. Der Absatz Narvscher Tuche nach Lettland steigt stetig. In diesen Tagen wurden Tuche für ca. 1.500 Kronen nach Lettland exportiert und neue grosse Bestellungen werden demnächst erwartet.

Betriebseinstellungen in der Lodzer Textilindustrie.

Wie wir erfahren, werden die Vereinigten Textilwerke Scheibler und Grohmann ihre Betriebe für die Zeit vom 18 Dezember 1930 bis zum 7. Januar 1931 stillegen. Aus den Kreisen des Lodzer Textilverbandes wird uns mitgeteilt, dass die meisten grösseren Fabriken für die Feiertage ihre Betriebe auf eine oder zwei Wochen stillegen werden. Doch liegt in diesen Massnahmen kein Grund zur Beunruhigung, da — wie man versichert — die Betriebsstillegung durch technische Umstände bedingt ist. In diesem Jahre wechseln in der Zeit um Weihnachten Feiertage mit Arbeitstagen unmittelbar hintereinander ab, so dass die Inbetriebhaltung nur unnötige Ausgaben verursachen würde. Selbstverständlich mag auch die schlechte Konjunktur zu den Massnahmen beigetragen haben. Es ist aber im grossen und ganzen eine Erscheinung, wie sie fast alljährlich zu beobachten ist.

Polnisch-englische Kohlenverhandlungen.

Ueber ein internationales Kohlenabkommen sollen demnächst in London Besprechungen zwischen Vertretern der polnischen Regierung und des englischen Bergbauministeriums stattfinden. Das Blatt der regierenden englischen Arbeiterpartei berichtet, dass bei diesen Verhandlungen vor allem die Arbeitszeit im Bergbau erörtert werden solle. Vor einiger Zeit hatte auch Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald mit dem englischen Bergbauminister eine Besprechung über die Arbeitszeit im Bergbau. Die gleiche Frage war bereits auf der Genfer internationalen Arbeitskonferenz im Juni d. J. behandelt worden. Das auf dieser Konferenz vorgelegte Abkommen über eine internationale Regelung der Arbeitszeit in den Kohlenbergwerken erhielt bei der endgültigen Abstimmung nicht die notwendige Zweidrittelmehrheit und war damit abgelehnt. Auf deutschen Antrag wurde die gleiche Frage auf die Tagesordnung der nächstjährigen Arbeitskonferenz gesetzt.

Minister Kühn über die Kommerzialisierung der polnischen Eisenbahnen.

Der polnische Verkehrsminister Kühn erklärte in einer Presseunterredung, dass die Umwandlung der polnischen Staatsbahnen in eine besondere getrennte Handelsgesellschaft eine der wichtigsten Handlungen der Regierung auf wirtschaftlichem Gebiet sei. Die letzte Verordnung des Präsidenten der Republik sei eine Novellisierung der Staatspräsidentenverordnung vom Jahre 1926. Hierdurch werde eine Reihe von grundlegenden Aenderungen in dem Verwaltungssystem der Staatsbahnen eingeführt, die eine freiere Verwaltung in der Anpassung an die Bedürfnisse der sozialen Wirtschaftsinteressen gestatte und vor allem die Kreditfähigkeit des Unternehmens steigere sowie eine rechtliche Basis zur Trennung des Staatseigentums schaffe. Die neue Handelsgesellschaft „Polnische Staatsbahnen" werde ihren Sitz in Warschau haben. An der Spitze stehe der Verkehrsminister.

Radio

Donnerstag, den 18. Dezember 1930.

Kattowitz. Welle 408.7: 12.10 Schallplatten. 12.35 Schulkonzert aus Warschau. 15.50 Warschau. 16.10 Schallplatten. 17.15 Krakau. 17.45 Warschau. 18.45 Literarische Viertelstunde. 19.15 Sportplauderei. 20.00 Warschau. 21.30 Literarische Sendung. 22.15 Warschau (bis Schluss).

Warschau. Welle 1411.7: 12.35 Schulkonzert. 14.30 Was eine gute Hausfrau wissen soll. 15.50 Vortrag. 16.15 Schallplatten. 17.15 Krakau. 17.45 Konzert. 19.25 Schallplatteneinlage. 20.00 Feuilleton. 20.15 Radiotechnischer Vortrag. 20.30 Sketch. 22.15 Gesangskonzert. 23.00 Tanzmusik.

Breslau. Welle 325: 11.35 Schallplattenkonzert. 13.50 Schallplattenkonzert. 15.35 Musikfunk für Kinder. 16.00 Neger-Spirituals in Tanzform. 16.35 Unterhaltungskonzert. 18.00 Konzert-Walzer (Schallplatten). 19.20 Volkstümliche Lieder (Schallplatten). 20.30 Das schlesische Jahrhundert besingt Weihnachten! 21.15 Kampf um den Himmel. Hörspiel von Arno Schirokauer. 22.45 Tanzmusik.

Berlin. Welle 419: 7.00 Konzert. 14.00 Opernvorspiele (Schallplattenkonzert). 15.40 Kinder, für die es kein Weihnachtsfest gibt. 16.30 Hans Gal. 17.05 Lieder. 17.30 Kurze Bücherstunde. 18.05 Aus Werken Paul Linckes. 19.00 Aus Stockholm: Selma Lagerlöf. Eine Stunde Marcellus Schiffer. 21.10 „Der Kampf um den Himmel". Anschliessend: Tanzmusik.

Ogłoszenie licytacji.

Dnia 30 grudnia 1930 r. o godz. 10-tej przed południem odbędzie się w Urzędzie Celnym w Bielsku na dworcu towarowym publiczna licytacja przedmiotów niepodjętych przez strony w przepisanym terminie, jako to: manufaktura, towary kolonjalne, produkta chemiczne, oraz części maszyn żelaznych.

Bliższe określenia rodzaju towarów, oraz ceny wywoławcze ogłoszone są na tablicy urzędowej Urzędu Celnego w Bielsku.

920 Urząd Celny I Kl. w Bielsku.

Absolventin

eines poln. Handelskurses

sucht Posten

als Büropraktikantin. Gute Kenntnisse in poln. Stenographie, Schreibmaschine und Buchhaltung. Beherrscht auch die deutsche Sprache.

Gefl. Angebote an die Administration d. Bl. unter „Praktikantin". 900

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.